

**Für Antenne Brandenburg**

**Apropos Karfreitag 30. März 2018**

***Erlöse uns von dem Bösen!***

***Abschluss der Ökumenischen Reihe zum Vaterunser***

*von Barbara Manterfeld-Wormit*

*Sprecher: Michael Raddatz*

**Autorin 1:**

Heute kämpft das Gute gegen das Böse. Auf dem Hügel Golgatha nahe bei der Stadt Jerusalem ringt ein Unschuldiger mit dem Tod. Jesus wird gekreuzigt. Christen gedenken heute seines Leidens und Sterbens. Es ist ein einsamer Tod, der da gestorben wird: verraten und verlassen – sogar von Freunden und Gefährten. Verhöhnt und bespuckt von einer wütenden Menge. Gefoltert - zum Tode verurteilt mit dem grausamen Ruf an Pilatus: „Lass ihn kreuzigen!“.

Heute ist Karfreitag. Der Tag, an dem das Gute gegen das Böse verliert. Jesus kämpft. Ohne Waffen. Ohne Gegenwehr. Seine letzten Worte am Kreuz sind Worte der Versöhnung: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!* So erzählt es die Bibel in der Passionsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas. Die Liebe Jesu zieht den Kürzeren. Der Hass siegt. Das Böse im Menschen bricht sich ungehemmt Bahn. Der gekreuzigte Christus am Kreuz ist Inbegriff eines unschuldigen Opfers. Er – das Licht der Welt, von dem die Bibel spricht, versinkt Karfreitag in der Dunkelheit des Todes. Man kann es förmlich sehen und spüren in den biblischen Berichten: Als Jesus stirbt, so heißt es dort, kommt eine Finsternis über das ganze Land – mitten am Tag. Die Erde bebt. Der Vorhang im Tempel zerreißt. Symbol für den Riss zwischen Gott und Menschen. Ein Riss mitten durch Gottes Herz, denn es ist *sein* Sohn, der dort am Kreuz hängt. Mit ihm stirbt auch der Traum von einer besseren Welt. Die Finsternis, die Macht des Bösen - so scheint es - hat endgültig gesiegt.

**Musik 1 „The Lord of the Rings. The Fellowship of the Ring“ Track 3 „The Shadow of the Past“ – bei 0:32 unter Text weg**

**Autorin 2:**

Die Kreuzigung Jesus liegt 2000 Jahre zurück. Aber die Geschichte wird weitererzählt. Weil sich in ihr existentielle Erfahrungen widerspiegeln: Erfahrungen von Gewalt und Tod, von Ohnmacht angesichts von Hass und Gewalt und bei allem die Sehnsucht nach einer Macht, die es mit den bösen Mächten der Welt aufnehmen kann. Der Wunsch nach einem Licht, das die Finsternis durchbricht, nach einem Leben, das stärker ist als der Tod. Nach Hoffnung, die stärker ist als die Verzweiflung. Nach Liebe, die den Hass überwindet.

**Musik 2 „Lord of the Rings“ Track 9 „Many Meetings“ bei 0:41 unter Text weg:****Autorin 3:**

Unendlich viele Geschichten handeln von dieser Sehnsucht: Es sind Mythen, Märchen, biblische Geschichten. Sie handeln vom Kampf zwischen Gut und Böse. Das Böse ist stark in dieser Welt – auch heute noch. Ein Blick in die Nachrichten und in die Weltgeschichte genügt, um zu wissen: Es gibt das Böse im Menschen. Es gibt eine nicht enden wollende Gewalt, es gibt eine Lust am Töten und grundlosen Hass, der keine Schranken kennt. Und auch heute noch bleibt uns angesichts dessen oft nur die Zuflucht in ein uraltes Gebet: das Vaterunser. Dort heißt es am Ende in der letzten Bitte an Gott: „Erlöse uns von dem Bösen!“ Das bitten Christen weltweit. Sie bringen damit zum Ausdruck: Das Böse ist und bleibt in der Welt. Wir können es nur bedingt in Schach halten. Doch wer oder was ist eigentlich das Böse? Das wollte ich vom Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin- Brandenburg wissen:

**O-Ton 1 Markus Dröge**

**Das Böse ist sehr vielfältig. Wenn Menschen früherer Generationen das Böse personifiziert haben und gesagt haben: Es gibt einen Teufel und sich den ausgemalt haben, dann ist das sicherlich eine Mythologie. Man kann nicht das Böse auf eine Person zurückführen, die alles Böse in der Hand hält, aber wenn sie in die Welt schauen, dann ist für mich das Böse überall dort, wo Menschen verachtet werden, wo Gewalt angewandt wird gegen Unschuldige, wo Menschen ausgegrenzt werden, wo das Recht des Stärkeren gilt – da ist**

**das Böse am Werk als eine Kraft, die Menschen verführt, ungerecht und grausam zu werden.**

#### **Autorin 4:**

meint Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg. Ja, es stimmt: Das Böse ist präsent: In der Ferne in Syrien, wo Kinder im Bombenhagel aufwachsen. In der Sahelzone, wo Millionen Hunger leiden. In Myanmar, wo die Rohingjans vertrieben werden. Und das Böse wohnt auch bei uns: wo Kinder missbraucht oder misshandelt werden, wo Arme und Obdachlose verachtet oder mit Füßen getreten werden. Bei Mobbing am Arbeitsplatz oder in der Schule. Bei Gewalt in der Pflege. Überall da, wo es unschuldige Opfer gibt.

Wo es Opfer gibt, da gibt es auch Täter. Also wäre es nicht am einfachsten, die Täter zu überführen, wegzuschließen, zu bestrafen? Hätten wir dann endlich Ruhe vor dem Bösen?

#### **O-Ton 2 Markus Dröge**

**Also: Wer andere dämonisiert, macht es sich zu einfach, weil er dann glaubt, er kann in einer bestimmten Person den Grund alles Übels entdecken. Und wir Christen müssen, sollen und wollen unterscheiden zwischen der Person und dem, was ein Mensch tut. Ich gehe ja davon aus, dass Gott jede Person in die Welt gerufen hat mit einem guten Gedanken. Nun gibt es Menschen, die diesen guten Gedanken nicht verwirklichen, sondern sich verführen lassen zum Bösen, zum Schrecklichen, zum Grausamen, aber deshalb darf ich nicht vergessen, dass eigentlich im Menschen etwas Gutes angelegt werden sollte...**

#### **Autorin 5:**

Karfreitag verschwimmen die Grenzen zwischen Gut und Böse. Anders als im Märchen, wo die Stiefmutter böse ist und böse bleibt und Aschenputtel die Gute, anders als beim Herrn der Ringe, wo Frodo Beutlin die Macht des Bösen zerstört, funktioniert in der biblischen Passionsgeschichte die klare Scheidung zwischen Gut und Böse, Licht und Finsternis nicht mehr überall: da wird aus Petrus ein Feigling, der den Herrn verleugnet und der doch wenig später am Feuer bitterlich zu weinen

beginnt. Ist er gut oder böse oder beides oder einfach nur schwach? Da verrät Judas Jesus für dreißig Silberlinge – und wirft das Geld hinterher weg und erhängt sich, weil er seine Schuld begreift. Verräter oder einer der umkehrt – nur zu spät? Da ist der eine Schächer am Kreuz einer der wenigen, die begreift, wer dieser Jesus am Kreuz wirklich ist: ein Unschuldiger und kein geringerer als Gottes Sohn. Und Jesus verurteilt ihn, den Mörder nicht, sondern verspricht ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: noch morgen wirst du mit mir im Paradies sein!

Jesus sieht im Menschen stets beides: Gottes Geschöpf. Lichtgestalt. Berufen zum Guten. Und einen Menschen, der Fehler macht, der abkommt vom Weg, der hinfällt, der schwach wird, der beide Seiten in sich trägt. Vielleicht ist auch das ein weiterer Schritt im Kampf gegen das Böse in der Welt: anzuerkennen, dass auch der andere nie nur der Böse ist – genau wie ich selber nie nur die Gute. Das wir als Menschen stets *beide* Seiten in uns tragen. Das wäre die Grundlage für ein versöhnliches Miteinander – und einen Neubeginn:

### **O-Ton 3 Markus Dröge**

**Ja, es gibt Zusammenhänge, in denen ich lebe, einfach weil ich heute als dieser Mensch in diesem Land lebe, weil ich hier hineingeboren bin. Wir wissen alle, dass wir mit in die Schuldgeschichte der Nazizeit und die Folgen verstrickt sind, obwohl wir keine persönliche Schuld haben. Meine Generation nicht mehr und bei den Jüngeren. Wir wissen dies. Wir können dies nicht ändern. Wir können uns diesem aber stellen. Wenn ich einfach sage: Ich will nicht mehr erinnert werden an diese Geschichte, wie es ja heute manche versuchen, dann verstricke ich mich nur noch mehr in die Folgen. Wenn ich mich aber dieser Geschichte stelle und sage: Ja, so war es, aber ich als Mensch muss auch neu anfangen können... dann schaffe ich es... herauszukommen und nicht mehr mich in diese Schuldgeschichte immer weiter zu verstricken.**

**Musik 3 „Lord of the Rings“ Track 9 „Many Meetings“ bei 2:26**

**Autorin 6:**

Erlöse uns von dem Bösen! – so lautet die letzte und vielleicht wichtigste Bitte des Vaterunsers. Sie gesteht jedem von uns zu: Keiner von uns kann und muss alleine die Welt retten. Bei allem, was uns widerfährt: Wir sind nicht allein. Wenn es dunkel um uns wird, wenn wir verzweifeln, dürfen wir uns an jemanden wenden, der diese Welt auch mit ihren Abgründen in Händen hält – dürfen in seine Hände legen, was wir nicht lösen können. Und dann den Blick zuversichtlich auf das richten, was jeder von uns tun kann, damit diese Welt ein hellerer, ein besserer Ort wird:

**O-Ton 4 Markus Dröge**

**Das fängt natürlich bei jedem persönlich in seinem individuellen Leben an, dass er versuchen sollte fair mit anderen Menschen umzugehen, nicht nur an sich selber zu denken, denn eine Wurzel alles Bösen ist ja die Selbstsucht, immer nur an sich selbst zu denken. Aber das geht natürlich auch weiter: Im gesellschaftlichen, politischen Raum glaube ich, dass die Menschenrechte, die nach dem 2. Weltkrieg international anerkannt worden sind und die die Würde jedes Einzelnen achten und uns dazu anhalten wollen, dass die ein guter Ansatz sind, um das Böse zu bekämpfen. Überall dort, wo Menschen in ihren Rechten und in ihrer Würde beschränkt werden, da ist das Böse am Werk und dem kann ich mich widersetzen, indem ich versuche, die Würde des Nächsten zu achten und für seine Rechte einzustehen.**

**Autorin 7:**

Heute ist Karfreitag. Christus stirbt am Kreuz. Doch der Tod soll nicht das letzte Wort haben. In den Evangelien werden Jesus letzte Worte in den Mund gelegt. Im Lukasevangelium heißt es: *Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände!* Das Vaterunser gehört zu seinem Vermächtnis. Mit seinen Worten dürfen wir uns an Gott als Vater wenden – als das, was wir sind und bleiben: Kinder Gottes. Das Vaterunser verbindet Menschen über Länder- und Sprachengrenzen hinweg. Es tröstet und gibt Hoffnung – auch in der tiefsten Dunkelheit unseres Lebens. Hoffnung, dass am Ende das Leben siegt – und die Liebe stärker ist als der Tod. Wer mit den Worten des Vaterunsers betet, der hält mit denen vor und mit denen nach uns fest an dieser großen Hoffnung und lebt daraus.

**Sprecher (auf Musik):**

**Vater unser im Himmel,**

**geheiligt werde Dein Name,**

**Dein Reich komme,**

**Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden**

**Unser tägliches Brot gib uns heute**

**Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,**

**und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Schlußmusik „The Lord of the Rings“ Track 17 „The Breaking of the Fellowship“**